

Abendungen, angekommen
he 94, Wechsel
103, Eisenbahn
109, 10, Petrol.
Wehl 4, 25, Rothf.
v. Jader 7 1/2, Kaffee
Speck 11 1/2, Getreide
n. Großbrit. 9,000

en Viehmarkt waren
1ma M. 80, 2da 75.
na M. 63, 2da 60.

en Viehmarkt waren
und Kinder, 254
70, 2da 66, 3da
48 und Kinder 1ma
M. 55, 2da 53, 3da
Fett 32—34 Pf.

Verein

reich.

den 22. d. M.,
reich:

an die Gemeinden

der für Boden und

Erläuterung über

kunst und ist ein

Gilbacher Buder-

Sigung eingesehen

men, Director.

Bierbrauerei

ape 93.

den am Bahnhof.

ssboden-

anzlacke

und fest wab-

höchst elegan-

Krämerstr. 7.

magazin

nten Köln's

n unter Garantie

men.

-Abfallseife

60 Pf.

-Abfallseife

70 Pf.

Qualität empfiehlt

er, Niederstr. 57.

paraturen fährt

15. u. Donner-

erfer Localboot

mann, Kapitain.

von 4—5 Räumen

licht. Offerten unter

pp. d. 3. erbeten.

schuhmacher-Ge-

uernde Arbeit bei

er, Grimlinghausen.

für Küche u. Haus-

ucht. Niederstr. 41.

iffeldorfer

iffahrt.

Von Piffeldorfe

Morgens 7,15

9,30

11,30

Nachm. 1,30

3,10

5,10

7,10

9,10

Deffer, Capitain.

Nro. 108.

Donnerstag, 17. Mai (Jodocus.)

1883.

Neuß-Brevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. — 1 1/2 Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 17. Mai.

Weizen neuer 1. Qual.	21	—	Hafer neuer	14	40
" 2. " "	19	—	Raps 1. Qual.	—	—
Landroggen 1. A. neuer	15	—	" 2. " "	—	—
" 2. " "	13	—	Kartoffeln	8	50
Winter-Gerste	14	—	" "	6	—
Buchweizen 1. Qual.	—	—	Heu	—	—
" 2. " "	—	—	Roggenstroh per Schock	21	—
" 3. " "	—	—	" a 600 Kilo	—	—

Preise unverändert.
Rübsl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 72 —
Rübsl per 100 Kilo faßweise 73 50
Geräuchertes Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsl. 130 —
Preßlingen per 1000 Kilo 5 80
Kleien per 50 Kilo — —
Rübsl niedriger. Kuchen unverändert.

Die preussische Note.

Die Antwort der preussischen Regierung auf die Jakobinische Note hat alle Hoffnung der Katholiken, daß der Kulturkampf bald sein Ende erreichen werde, zu Grabe getragen, denn dieselbe enthält nichts anders, als die Mittheilung, die Regierung werde die Freiheit des Messelens und der Sakramentespendung gestatten, wenn der Vatikan die Anzeigepflicht anerkenne. Mit anderen Worten heißt dies: die katholische Kirche in Preußen solle sich den unrevolvirten Maiegefehen unterwerfen; und da dies einfach unmöglich ist, so liegt es auf der Hand, daß die Regierung mit ihrer Antwort die Verhandlungen zum Scheitern gebracht hat, und daß der kirchenpolitische Kampf ausfallslos fortbauert. Der Staat bietet nichts und fordert alles, denn wenn Rom das Einspruchsrecht bewilligt, fallen die Strafbestimmungen wegen „unbefugten“ Messelens und Sakramentespendens von selbst weg.

Der hl. Vater, der am 3. Dezember v. J. abermals die Hand zum Frieden geboten, hatte bekanntlich der preussischen Regierung im Laufe der Verhandlungen eröffnet, daß die Kirche einen Theil der Anzeigepflicht zugestehen könne, wenn die Maiegefehe bezüglich der Erziehung des Klerus und der Freiheit der Seelforge revidirt würden. Berlin wünschte über diese beiden Punkte nähere Erläuterungen, Rom gab sie, — und nun berührt die letzte preussische Note diese wesentlichen Punkte mit keiner Silbe, sondern fordert einfach die Gestattung der Anzeigepflicht! Wenn die Kirche eine solche Forderung annehmen könnte, wäre der zehnjährige Kampf überflüssig gewesen. Der einzig mögliche Weg zum Frieden ist vom Abgeordnetenhaus am 25. April angegeben

worden, es ist die organische Revision der Maiegefehe; die Kirche kann einen Theil dieser Gesege annehmen, wenn der andere vorher abgeändert ist; aus diesem Grunde sind nicht nur die Konserativen, sondern auch der Fortschritt bereit, die Revision vorzunehmen, denn sie wissen, daß alle anderen diplomatischen Winkel- und Schachzüge resultatlos verlaufen müssen. Alle Welt wünscht die Beendigung des unheiligen Kampfes zwischen Staat und Kirche; die Volksvertretung hat sich in ihrer großen Mehrheit bereit erklärt, den Kulturkampf unter beiderseitig annehmbaren Bedingungen aus der Welt zu schaffen, — die Regierung allein zögert, diesen einzig möglichen Weg zu betreten, ja, sie fordert ein Zugeständniß, dessen Bewilligung der langsame aber sichere Ruin der katholischen Kirche in Preußen wäre.

Der Kultusminister v. G. ö. ler erklärte im Abgeordnetenhaus, die Regierung erwarte von ihrer letzten Note die Annahme des Friedens. Hat er das wirklich im Ernste glauben können? Wir begreifen jetzt sehr wohl, weshalb Hr. v. G. ö. ler sich einem Antrage des Centrums widersetzt, dessen Inhalt die Regierung als Kaufobjekt verwerten wollte, und weshalb Fürst Bismarck über eine Resolution ungehalten war, die gerade das verlangt, was er nicht zugestehen will. Daß der Kulturkampf einem langen vorbereiteten, wohl überlegten Plane entsprang, dessen Endziel die vollständige Unterwerfung der Kirche unter die Staatsallmacht war, und daß dieser Kampf lediglich als Machfrage von Seiten des leitenden Staatsmannes behandelt wird, konnte nicht drastischer klar gelegt werden, als durch den Ausgang, den die jüngsten Verhandlungen genommen haben. Die Regierung beharrt, entgegen den klar ausgesprochenen Wünschen der Volksvertretung, auf der Fortführung des Kampfes. Seit sechs Jahren ist man am Verhandeln; mit unerschöpflicher Geduld hat der hl. Vater, dem selbst seine Gegner die größte Friedfertigkeit nachrühmen, immer wieder die Hand zum Frieden geboten; aber immer wußte man in Berlin neue Schwierigkeiten und Hindernisse ausfindig zu machen; bald war es der Mißgehensstreit, bald das Verhalten Windthorst's, bald die Anwesenheit des Kardinals Ledochowski im Vatikan, was als Vorwand benutzt wurde, um die Friedensschließung zu verzögern; jetzt, da alle diese Ausflüchte erschöpft und widerlegt waren, da alles auf die Revision der Maiegefehe sich zugespitzt hatte, stellt die Regierung eine unmögliche Forderung, wenn auch nicht mit der Absicht, so doch mit der gewissen Folge, mit diesem einen Schlage alle weiteren Verhandlungen abzubrechen und den Kulturkampf, entgegen dem Worte Bismarck's, zu einer „dauernden Institution“, zu machen. In der That, wenn man sieht, wie verhandelt worden, wie die Regierung die heiligsten Interessen der Katholiken zum

Gegenstand politischen Handelns und diplomatischer Schachzüge machte, dann kann der Hinweis des Kultusministers auf die „schwebenden Verhandlungen“ uns nur mit Bitterkeit erfüllen. Nichts ist empfindlicher, als durch solche Scheingründe die durch feierliche Verträge garantierten Rechte den neun Millionen preussischer Katholiken vorzuenthalten und selbst das Wenige, was das Centrum forderte, zu verweigern. Oder haben die Katholiken in Preußen, die ihre Steuern zahlen, die im Kriege geblutet haben, eine solche Behandlung etwa verdient? Sind sie Rebellen, Revolutionäre, Sozialdemokraten? Ehren und achten sie nicht den König, achten sie nicht die staatliche Autorität, wollen sie den Staat untergraben? Nein, sie sind treue, gehorame Unterthanen, deren Loyalität vor wahren Tagen noch die ministerielle, Prov.-Comm. rühmend hervorhob. Und dennoch diese unerträgliche, ausfallslose Zwangsbewegung! Die Konserativen, die mit ihrer Resolution dem Fürsten Bismarck einen Gefallen zu erzeigen glaubten, sind aus dem Andern belehrt und kleinlaut geworden; die Liberalen, die das Häuflein jener Liberalen, die am Kulturkampfe Freude haben, jubeln auf und danken dem „Grafen“, daß er so „hart“ bleibt; daß die katholische Presse aber den schmerzlichen Gefühlen des Volkes Ausdruck gibt, wer kann es ihr verargen? So sagt der W. M.: „Die Regierung wird sich über die Folgen nicht beklagen dürfen. Die katholische Kirche wird sich wie in Feindesland einzurichten haben; denn sie kann ihre unveräußerlichen und wesentlichen Rechte nicht aufgeben. Der Staat aber mag zusehen, wie er mit der feindlichen und erbitterten Gesinnung eines so bedeutenden Bruchtheils der Bevölkerung, der wachsenden religiösen und moralischen Verwilderung und dem Anschwellen der revolutionären Parteien fertig wird.“ Der Abg. Fuchs erklärte in einer Versammlung zu Köln: „Fortan werden die Katholiken in aller Rücksichtslosigkeit, mit aller Energie, wie sie uns unser gutes Recht verleiht, vorzugehen und man wird sich in Berlin noch wundern, zu welchen Konsequenzen das ablehnende Verhalten der Regierung gegenüber dem schreienden Nothstande führen wird.“ Wenn die Sache so fortgeht, wird schließlich nur die Trennung von Staat und Kirche als letztes Rettungsmittel übrig bleiben. Vorläufig gilt es, den Widerstand gegen eine Regierung, welche uns die allernothdürftigste Freiheit der Religionsübung Jahr für Jahr verweigert, mit erhöhter Energie fortzusetzen und in diesem Kampfe wird uns der Beistand dessen, dem gegenüber auch der mächtigste Staatsmann ohnmächtig ist, nicht fehlen. Mag die Norddeutsche dem Papste drohen, mag sie der Schmähschrift eines fanatischen Professors Jacobi gegen Rom ihre Spalten öffnen, — wir sind auch noch da, und neun Millionen Katholiken sind keine Nullen, die man einfach

Eudocia

oder die Christenverfolgung unter den Vandalen.

53)

(Fortsetzung.)

So hatte Agrippinus über 15 Jahre als Einsiedler hier verlebt und den Rest seiner Tage dem Herrn geweiht, als er eines Abends am Ufer des Flusses sitzend, um nach Fischen zu angeln, durch ein jämmerliches Geschrei aufgeschreckt, eben noch bemerkte, wie eine Frau in wahnfinnigem Laufe dem Flusse zuerlief und sich in denselben stürzte. Zum Glück sah er unterhalb dieser Stelle am reißenden Bergstrom, sonst würden seine Kräfte es kaum ermöglicht haben, die Unglückliche, welche offenbar Verzweiflung und das höchste Elend zu diesem Schritte getrieben, noch zu erreichen und zu retten. Sich in Gottes Schutz empfehlend, warf er sich, wie er war, in die reißende Fluth, der Stelle zuzuschwimmen, wo er bald eine Leiche, bald das Stüd eines Schleiens auftauchen sah, er hatte die Unglückliche erreicht, es glückte ihm einen ihrer Arme zu erfassen, welchen festhaltend, er mit Aufgebot aller Kräfte dem Ufer zuzuschwamm. Als er das Ufer erreicht, und die Unglückliche ans Land gezogen hatte, gab sie kein Zeichen des Lebens mehr von sich. Er stellte alle möglichen Wiederbelebungsversuche an und hatte bald den Trost, daß die Halbtodesleiche die Augen öffnete, um sie jedoch bald wieder zu schließen. Sie fing jedoch zu athmen an, und weil der Priester Leben in ihr fand, trug er sie in seine Höhle, bettete sie auf das weiche Mooslager, so gut es ging, und wartete ihr Erwachen ab.

Ihres Schlummers und ihrer halbgebrochenen Worte lauschend, erkannte er bei ihrem Erwachen an dem stieren Blicke und den heftigen Geberden der jungen Frau, daß Fervor ihren Geist umhüllte, und ihm die schwierige Aufgabe zugewiesen sei, ihr Körper- und Seelenleiden zugleich zu heilen.

Als die Kranke wieder eingeschlummert war, kniete er vor dem Eingange der Höhle hin, und rief zu Gott um Beistand für die Unglückliche, welche, wie es schien, der Verlust ihres Kindes des Verstandes beraubt und zum Selbstmorde getrieben hatte.

Nach ihren Aeußerungen glaubte er, das Kind sei einem wilden Thiere zum Raub geworden, ohne daß die arme Mutter Rettung habe bringen können, und beschloß die Nacht zu durchwachen, um aus den Phantasien der Kranken deren

Stand und Herkunft und vielleicht auch die näheren Umstände ihres Mißgeschicks zu ergründen.

Ein paar Stunden mochte die Arme geschlafen haben, als sie sich erhebt und neben sich am Lager mit den Händen tastend rief: „Komme mein liebes Kind, mein süßer Engel! es wird Abend, wir müssen fort, noch weiter von dieser Stätte fliehen, denn des Königs Häscher könnten uns ereilen, dann sind wir verloren; wir werden wieder zurückgeschleppt und eingesperrt, in einen finstern Kerker eingesperrt, wo du mein süßes Kind verschmachten müßtest! — Doch, doch, wo ist mein Kind? — Hilberich! mein Hilberich! wo bist Du?“

Sie sprang vom Lager und des Priesters wieder ansichtig werdend, sank sie vor ihm auf die Kniee und flehte in herzerweichendem Tone: „Hast Du mein Kind nicht gesehen, hier in der Nähe muß es sein, es hat eben noch geschlafen, so gut geschlafen, o hilf mir es suchen.“ Dann sank sie ohnmächtig auf den Boden hin, und Agrippinus hob sie auf und legte sie wieder auf dem Lager zurecht.

Er rückte seinen Stuhl an daselbe und flüsterte im mildesten Tone: „Wie nennst Du Dich, arme Frau, und wessen Standes bist Du?“

„Schaffe mir erst mein Kind, dann sollst Du Alles erfahren. Ich fliehe mit demselben schon Tage lang und bin heute von den langen Märschen zu erschöpft, um selbst meinen lieben Kleinen, daß Nichts meiner Augen, noch länger zu suchen.“

„Dein Kind hat sein Schutengel unter seine Fittige genommen“, sprach Agrippinus, „damit es von den ihm hier drohenden Gefahren bewahrt werde; vertraue auf Gott, Du wirst es wieder sehen.“

„Sein Schutengel? es war also kein Traum? wirklich, ja, ja, ich habe es auf einer Wolkenseite gesehen, sonst wäre es auch in's Wasser gefallen. War ich nicht im Wasser?“

„Ja, Du warst im Wasser, ich habe Dich herausgezogen, sonst wärest Du ertrunken“, entgegnete der Priester.

Eudocia schloß die Augen und sank entkräftet wieder zurück. Fieberhauer schüttelten sie und in wilden Phantasien rief sie immer und immer wieder nach ihrem Kinde.

Angstvoll harrete der gute Priester einer Wendung zum Bessern. Er gönnte sich einige Tage keinen Schlaf, bis die Kranke etwas ruhiger ward. Von Zeit zu Zeit stöhnte er ihr einen Trank ein, welcher nicht ohne gute Wirkung blieb, denn sie hörte auf, im Schlummer irre zu reden.

Als Eudocia eines Tages von einem langen Schlaf er-

wachte, blickte sie sanft und mild in das Antlitz des neben ihr stehenden Priesters.

„Ich erinnere mich noch, daß ich in's Wasser gestürzt bin“, flüsterte sie, „Du hast mich wahrscheinlich gerettet, Dank Dir, ehrwürdiger Mann.“

„Gott hat Dich durch mich gerettet“, entgegnete Agrippinus, ihm gebührend der Dank.“

„Du bist gewiß ein katholischer Bischof, weil du so gut bist“, erwiderte die Kranke.

„Ich bin nur ein Priester der heiligen katholischen Kirche“, entgegnete der Greis, welcher bemerkte, daß es nun heller im Geiste der Frau geworden; „sage mir aber, woher Du kommst, wer Du bist und was Dich in's Elend hieher getrieben. Du darfst mir vertrauen.“

„Ich vertraue Dir, edler Mann“, erwiderte Eudocia; „Du wirst mich als katholischer Priester nicht verrathen. Ich bin Eudocia, Valentinian's, eines früheren römischen Kaisers Tochter und die unfreiwillige Gattin Hunerich's, des Königs Johannes. Ich fühle mich zu schwach Dir jetzt mehr zu sagen. Ich bin auf der Flucht, und während ich schlief ist mir mein Kind abhanden gekommen, — o allmächtiger Gott, schütze mein Kind, meinen armen kleinen Hilberich!“

Ein krankhaftes Schluchzen unterbrach diese Worte, die Kranke sank wieder auf's Lager zurück und blickte mit starren Augen unverwandt nach der Felsenwand, sei es, daß der Fervor wieder die Oberhand gewonnen, oder daß allzugroße Schwäche sie erfaßte.

Das Haupt auf die Hand gestützt, sann der fromme Priester lange über die Wege der göttlichen Vorsehung nach.

Er der arme, selbst geächtete und verborgene Mann war bekümmert, die Gattin des Thronerben vom sicheren Tode zu retten, um sie, die Flüchtige und Verlassene in seiner Höhle zu bergen. Tiefes Mitleid überkam ihn und er beschloß für die Unglückliche sein Möglichstes zu thun.

Neuerdings hatte das Fieber bei seinem Schling sich eingestellt; die Kranke schwebte noch in Todesgefahr.

Er bereitete mehrere Arzneien, benutzte ihren Schlummer, um frisches Wasser aus dem Flusse zu holen, und bereitete ihr ein kühlendes und zugleich stärkendes Getränk.

Mehrere Tage rastete die Unglückliche wieder im Fieberwahn, worin sie manchmal ihr Kind zu Herzen und zu fassen schien, manchmal wieder in herzbrechenden Tönen dessen Verlust bejammerte.

Agrippinus verließ die Höhle nicht mehr und ließ der Kranken die bestmögliche Pflege angedeihen. Zwei volle

ignoriert oder bei Seite schiebt! Mag die Zukunft bringen, was sie will; mag das Ruinenfeld auf kirchlichem Gebiete sich zu einem unübersteiglichen Trümmerhaufen gestalten; mögen die seelsorglichen Kräfte mehr und mehr schwinden und die Zahl der verwaisten Gemeinden immer mehr anwachsen; mögen die Huchhäuser überfüllt, die Verbrennen zahllos, die Umsturz-elemente immer kühner und zahlreicher werden, — wir tragen nicht die Schuld und Verantwortung! Alle Vorwände und Ausflüchte sind durch den Beschluß des Abgeordnetenhauses vom 26. April gegenstandslos, die Verantwortung des leitenden Staatsmannes aber ist riesengroß geworden. Wo das Hinderniß des Friedens steht, ist in sehr deutlicher Weise klar geworden, — ein Wille entscheidet über alles! Mit Cicero aber möchte man fragen: „Quous que tandem?“ Wie lange noch?

Deutschland.

Berlin, 15. Mai. „Zur Parität in Preußen“ bringt der Westf. Merk. folgende Daten:

„Unter den zwölf preussischen Provinzen befinden sich jetzt fünf mit überwiegender katholischer Bevölkerung. Die erste ist natürlich die Rheinprovinz mit nahezu drei Millionen Katholiken gegen wenig über eine Million Protestanten. Dann folgt Schlesien mit fast 2 Millionen Katholiken gegen 1 865 000 Protestanten. Daran reiht sich Posen mit einer runden Million Katholiken gegen eine halbe Million Protestanten. Erst an vierter Stelle steht Westfalen mit 1 070 000 Katholiken gegen 950 000 Protestanten. Und seit der Theilung der Provinz Preußen kommt Westpreußen dazu mit 694 000 Katholiken gegen 672 000 Protestanten. Uebrigens ist der polische Regierungsbezirk Hohenzollern bekanntlich beinahe ganz katholisch. Ginge es nun streng nach der „concessionellen Parität“, so müßten die Oberpräsidenten der Rheinprovinz stets, die von Schlesien, Posen, Westfalen und Westpreußen wenigstens abwechselnd katholisch sein. Sind wir aber recht berichtet, so haben die Rheinlande, Schlesien, Posen und Westpreußen unter preussischer Herrschaft noch niemals einen katholischen Oberpräsidenten gehabt, während Westfalen einen solchen allerdings schon zweimal hatte (v. Duesberg und v. Kählwetter), — und gegenwärtig gibt es in ganz Preußen keinen einzigen katholischen Oberpräsidenten. Ferner dürfte man nach den concessionellen Verhältniss-Zahlen etwa 10 bis 11 katholische Regierungspräsidenten in preussischen Staaten erwarten, und zwar in den weit überwiegenden katholischen Regierungsbezirken Aachen, Coblenz, Köln, Trier, Münster, Osnabrück, Posen, Hohenzollern stets einen, in den mehr gemischten Regierungsbezirken Düsseldorf, Arnberg, Breslau, Danzig und Bromberg, sowie in der Landdrostrei Osnabrück, wenigstens abwechselnd einen. Sehen wir aber das Register der Namen der jetzigen Regierungspräsidenten und Landdrosten durch, so suchen wir darunter abermals vergebens auch nur einen einzigen Katholiken. Der letzte katholische Regierungspräsident in Preußen war unser Wissens Graf Willers, der vor einigen Jahren

Wochen vergingen, während deren sie nicht mehr zum Selbstbewußtsein gekommen. Ein starker Blutverlust führte endlich einen günstigeren Umschwung in ihrem Zustande, jedoch auch eine große Schwäche herbei. Agrippinus vermied Alles, was die geringste Aufregung hätte herbeiführen können. Eines Tages hatte er den Trost, daß die Kranke nach einem langen, erquickenden Schlaf im vollen Bewußtsein erwachend nach Nahrung verlangte. Nach ward eine kräftige Speise bereitet. Ein paar erlegte Vögel und die Früchte der Palmen thaten ihren Dienst, und die Leidende aß mit sichtlichem Verlangen. Die Gefährlichkeit der Krankheit war beseitigt, Eudocia aber so schwach, daß sie vom Lager gehoben und getragen werden mußte. Mit Engelsgebuld setzte Agrippinus seine Pflege fort und hatte bald die Freude, seine Bemühungen mit gutem Erfolge gekrönt zu sehen; denn mit der Kraft des Körpers nahm auch die des Geistes zu, der Jersinn war gewichen. Nur selten stellten sich Momente ein, in welchen die Kranke sich einbildete, ein Engel habe ihr Kind zu sich genommen, um es vom Ertrinken zu retten. Agrippinus beschloß die Kranke, sobald sie so weit genesen, daß sie den Transport ertrage, in einem der nächsten Bauerngehöfte unterzubringen. Vorher aber wollte er noch über ihre Lage, die Ursache ihrer Flucht und wegen allensfalliger Rückkehr mit ihr sprechen. Er hatte inzwischen außerhalb der Höhle ein Lager sich zurecht gerichtet, auf welches er eines Tages die Prinzessin trug und sich neben sie setzte.

„Geliebte Tochter,“ unterbrach er das längere Schweigen, „Du hast in den letzten Wochen viel gelitten, und in Deinen Leiden eine wunderbare Geduld bewiesen, erzähle mir ungeschont, was Dich zur Flucht getrieben, und wie Du hierher gekommen.“

„Ehrwürdiger Vater,“ entgegnete die Fürstin, „ich habe gebuhlet und gelitten, wie kaum eine Frau meines Standes. In der Ueppigkeit des Kaiserhofes erzogen, lebte ich sorglos und glücklich, bis mein Vater ermordet wurde und bald darauf der wilde Genferich mit seinen wüthenden Forden kam und mich mit Mutter und Schwester trotz unfers Flehens in Gefangenschaft schleppte. Da warf Hunerich, des Königs Sohn, seine lästernen Blicke nach mir, mein Loos war gefallen. Während meiner Krankheit wurden Mutter und Schwester in Freiheit gesetzt und ich ward zur Gattin Hunerichs bestimmt. Was ich in jenen Tagen gelitten, vermag ich nicht zu beschreiben.

Erst als mir Gott mein Kind geschenkt, gingen bessere Tage für mich auf, aber nur auf kurze Zeit. Genferich wollte mich zum Abfall vom Glauben zwingen, man trat mit falschen Anschuldigungen gegen mich hervor. Ich ward mit dem Kinde in einen finstern Kerker geworfen, woraus mich eine Dienerin befreite. Ich floh mit dem Kinde und kam in diese Gegend. Von Mitternacht überwältigt, schlief ich eines Tages, das Kind neben mir, ein, und als ich erwachte, war das Kind weg, ich weiß nicht was aus ihm geworden, o Gott, o Gott, mein Kind, mein armer kleiner Sünder!“ Sie deckte das Gesicht mit beiden Händen und fing zu weinen an.

(Fortsetzung folgt.)

starr und nun in Frankfurt a. d. Oder eben so einen protestantischen Nachfolger erhielt, wie er etliche Jahre früher als Regierung-Vizepräsident in Coblenz durch einen Protestanten abgelöst war.“

Der „Staatsanzeiger“ meldet, daß der Vater des Finanzministers Scholz, der Geh. Sanitätsrath Dr. Scholz zu Schweidnitz, der vor Kurzem sein 60jähriges Doktorjubiläum feierte, in den erblichen Adelsstand erhoben worden ist. Damit ist also auch Minister Scholz geadelt.

Der Abgeordnete Laster, dessen Gesundheit seit längerer Zeit wenig befriedigend ist, wird sich vom parlamentarischen Leben auf einige Zeit zurückziehen. Laster begibt sich binnen Kurzem zu seinem Bruder nach Nordamerika zu längerem Aufenthalt.

In der Kreuztg. liest man:

Die Klagen über die moderne Baukunst haben durch das Verabschaffen eines Medaillons von einem Hause in der Friedrichstraße, wodurch der Tod einer vorbeigehenden Frau veranlaßt wurde, wieder einen traurigen Beleg erhalten. Die Baukunst muß ja dem herrschenden Geschmack immerhin Rechnung tragen, und allerdings möchte heutzutage jeder Hausbesitzer an seinem Gebäude, selbst wenn es eine Mieths-Café wäre, auch ein bißchen Ornamentik haben; es sieht doch besser aus, meint man. Aber das Vergnügen soll auch nicht zu theuer kommen. Auf den Kunstwerth der Ornamente wird natürlich weiter keine Rücksicht genommen, und um außerdem an Kosten zu sparen, hilft sich die Baukunst mit Unkleben von Gegenständen, die Ornamenten ähnlich sehen, und so erhält man ein doppeltes Blendwerk. Das heißt man dann, dem Geschmack Rechnung tragen. Aber die Sache fängt nachgerade an, lebensgefährlich zu werden, und ein ernstliches Einschreiten gegen das Ankleben von Ornamenten wird nicht ausbleiben können.

Hannover, 15. Mai. Der ehemalige hannoversche Minister v. Borries ist gestern im Alter von 84 Jahren in Celle an einem Schlaganfall gestorben.

Frankreich

Paris, 15. Mai. Die Commission zur Vorberathung des Budgets hat zwar den Antrag auf Streichung der Ausgaben für den Cultus nicht acceptirt, dagegen eine ganze Reihe von Anträgen behufs Aufhebung von Cultusaussgaben, im Ganzen 4 727 800 Francs angenommen. Jedenfalls ist das ein großer Schritt zu der demnächstigen Streichung des ganzen Cultusbudgets. Herabgesetzt wurde das Gehalt des Erzbischofs von Paris von 45 000 auf 30 000, derjenige des Erzbischofs von Algier von 20 000 auf 15 000 Francs, der Bischöfe von Orléans und Konstantin von je 20 000 auf 10 000 Francs, die Summe von 4 439 400 Francs für die Befoldungen der Pfarrer auf 3 131 000 Francs u. s. w.; ganz gestrichen u. a. der Credit von 97 000 Francs für die Diöcesanbesuche der Bischöfe, von 500 000 Francs für die Stationirungskosten der erzbischöflichen und bischöflichen Sige, von 510 200 Francs für die den General-Bisikaren angekauften Gehalte. Außerdem sollten nach diesem neuesten Entwurfe, der mit 5 gegen 4 Stimmen genehmigt wurde, noch wegfallen: eine Bewilligung von 26 000 für den Kirchendienst der Kathedrale von Saint-Denis, ein Credit von 816 200 Fr. für Stipendien in den katholischen, von 100 000 Francs für solche in den protestantischen und israelitischen Seminarien, und die Gebäude als Staatsgut eingezogen werden, welche den Erzbischöfen, Bischöfen, Seminaristen und geistlichen Congregationen als Wohnsitz dienen.

Paris, 15. Mai. Dem „Temps“ zufolge sind 6 Anarchisten in Saint-Germain-Laye verhaftet worden wegen Vertheilung von Brochüren zur Verleitung der Soldaten zum Ungehorsam.

England.

London, 15. Mai. In Dublin wurden am Pfingstsonntage tausende von Betteln vertheilt, welche die Namen und Adressen jener Geschworenen enthielten, die in den Prozessen der Mordverschwörer einen auf „Schuldig“ lautenden Wahrpruch abgegeben haben. In einer Nachschrift wird Jeder gewarnt, mit diesen Männern zu verkehren, „an denen noch das unschuldige Blut heimgesucht werden müsse, das sie vergossen.“

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 16. Mai. In der heutigen Sitzung des Königl. Schöffengerichts, in welcher unter dem Vorstehe des Amtsrathes Straußen als Schöffen Gutschäpater Steins aus Rorf und Aderer Friedrich Kray aus Grefrath anwesend waren, kamen folgende Sachen zur Verhandlung: ad 1. waren angeklagt Heinrich S., Tagelöhner, und Franz Pf., Fabrikarbeiter, aus Neuß wegen Diebstahls von altem Eisen aus einer Riegelbude zu Neuß; jeder der Angeklagten wurde zu einer Gefängnißstrafe von 5 Tagen verurtheilt. — ad 2. erhielt die geschäftsföhe Elisabeth J. aus Drölscholz wegen Bettel eine Haftstrafe von 4 Wochen. — ad 3. erfolgte die Freisprechung des Knechtes Johann H. aus Neuß von der Anklage wegen Betrugs durch Doppelvermittlung, weil die Absicht zu betrügen nicht vorgelegen hatte. — ad 4. wurde der Einspruch des Tagelöhners Peter M. aus Neuß wegen eines Strafbefehls wegen Betrugs mit Schneeballen verworfen. — ad 5. mit 3 Mark Geldstrafe event. 1 Tage Haft wurde der Knecht Adam A. aus Rorf wegen Verübung groben Unfugs bestraft. — ad 6. Wilhelm H., Tagelöhner aus Neuß, war angeklagt, den Schloffer Franz Lorenz M. mittels eines Messers mißhandelt zu haben; das Urtheil lautete auf 2 Monate Gefängniß. — ad 7. erhielt der Schreinerlehrling Josef M. aus Neuß wegen Entwendung einer Uhr eine Gefängnißstrafe von 5 Tagen. — ad 8. wurde der Einspruch der Ehefrau Jacob R. aus Neuß gegen einen Strafbefehl wegen Unfugs verworfen. — ad 9. wurde der früher zu Neuß gegenwärtig zu Esdorf wohnende Clemens K. jun. wegen Betrugs zu einer Geldstrafe von 20 M. event. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. — ad 10. wurde die Anklage gegen den Wäcker und Kleinhändler Wilh. E. zu Neuß wegen Schießens mit einem Gewehr aus dem Fenster seiner Wohnung auf der Grefelderstraße, wegen Ergebung weiteren Be-

weises auf 8 Tage verurtheilt. — ad 11. hatte der Wirth Pet. A. aus Neuß gegen einen Strafbefehl wegen Abhaltens von Tanzmusik ohne polizeiliche Erlaubniß Einspruch erhoben; der Einspruch wurde in so fern angenommen, als die Strafe auf 10 M. reducirt wurde. — Nächste Sitzung am 23. d. M.

Neuß, 16. Mai. Am 10. ds. tagten hiersebst die Vorstands- und Ausschuß-Mitglieder des Rheinischen Bauern-Vereins unter dem Vorstehe des Herrn Feßler. Felix v. Loe. Ueber die Verhandlungen der Versammlung berichtet die „D. Reichstg.“: Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung, den Consolidations-Gesetzentwurf, wurden zum überwiegenden Theile entschieden ablehnende Stimmen laut. Ein Vertoppelungs-Gesetz majorisirte den kleinen Mann, das sei unmoralisch. Ferner hoben möglichst viele Grenz-nachbaren den Werth eines Grundstückes, während bei der Consolidation 1/3 des Werthes pleite gese. Die Vertoppelung mache Leben unzufrieden und revolutionäre den kleinen Grundbesitzer. Eine Petition des Casino's „Concordia“ in Solter betreffend Einführung eines Schutzolles auf Getreide, Obst, Gemüse und Vieh und die Erzeugnisse der Viehzucht wurde eingehend besprochen. Man einigte sich dahin, die Petition an eine Commission zur weiteren Bearbeitung zu überweisen. Die überwiegende Mehrheit war für wirksameren Schutz der Produkte der Landwirtschaft. Die Commission für Versicherungsweisen referirte über die bis dahin eingegangenen Anerbietungen verschiedener Feuer-Versicherungs-Gesellschaften und empfahl bezüglich der Hagelversicherung die Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft. Es wurde beschloffen, ein Vertrag mit dieser Gesellschaft zu vereinbaren und denselben der nächsten General-Versammlung zur Entscheidung vorzulegen. Die bei der Reichsregierung zu beantragende Entschädigung für Mißbrand wurde der betreffenden Commission zur Erledigung überwiesen. Ferner wurde beschloffen, Kapitalgelder und Kapital-Offerten kostenfrei durch die Monatschrift des Rheinischen Bauern-Vereins zu vermitteln. Der Antrag des Ortsverbandes Bonn, die Feststellung der Ernte-Erträge in der Rheinprovinz durch die Ortsverbände vornehmen zu lassen und das Gesamtergebnis in der Vereinschrift zu veröffentlichen, wurde einstimmig angenommen. Ferner sollen auf Vorschlag des gleichen Ortsverbandes für die Folge die baaren Ausgaben der zu den Orts-Versammlungen zu berufenden Vorstands-Mitglieder und Redner denselben zurückvergütet werden. Schließlich legte Graf Spee Rechnung über die dem Verein zugekauften Gaben und Gelder für die nothleidenden Eiselfeldwölner ab, und wurde demselben dankend Decharge erteilt.

Neuß, 16. Mai. Das Reichspostamt hat unterm 7. d. die Aufhebung oder Aenderung von Postnachnahmen angeordnet. Besonders in letzterer Zeit ward nicht selten von Personen, welche Sendungen mit Nachnahme eingeliefert hatten, nach erfolgter Abholung beantragt, die Sendungen ohne Einziehung des Nachnahmebetrags oder gegen Zahlung eines anderen als auf den Sendungen angegebenen Nachnahmebetrags den Adressaten auszuhandigen zu lassen. Derartigen Anträgen darf fortan allgemein nicht mehr entsprochen werden, gleichviel, ob die Sendungen im Inlandsverkehr sich bewegen oder aus dem Auslande eingegangen oder nach dem Auslande abgeschickt sind. Es dürfen also Nachnahmeseudungen in allen Fällen nur gegen Zahlung des auf den Sendungen vermerkten Nachnahmebetrags den Adressaten aus-gehändigt werden.

Glöbba, 15. Mai. Am Abende des Pfingstsonntages entfalt, laut der Glöbb. Volkstg., in einer Wirthschaft in der Als zwischen einigen Personen Streit. Einer der Streitenden, ein schon mehrmals bestraffter, verheiratheter Fabrikarbeiter, stellte sich in Folge dessen später auf der Straße auf, und als seine beiden Gegner (Brüder) aus der Wirthschaft kamen, griff er einen derselben mit dem Messer an und schnitt ihm mit demselben bergestalt in den Bauch, daß die Eingeweide hervortraten. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus befördert, wo er gestern Morgen schon seinen Geist aufgegeben hat. Gleich nach der schrecklichen That wurde der Verüber derselben verhaftet. Wie es heißt, soll der brutale Nachsekt, welcher einen so traurigen Ausgang genommen hat, dem Bruder des Verstorbenen zugeordnet gewesen sein. — Auch am Blumenberg wurde am Pfingstsonntage ein junger Mensch aus Holt mittels Messers mißhandelt. Ein Seidenweber von hier ist unter dem Verdachte der Thäterschaft verhaftet worden.

Rheydt, 15. Mai. Bei der Ausfahrt des ersten Güterzuges aus dem Bahnhöfe Rheydt-Geneiden am Samstag Morgen, entgleiten infolge eines Schienenbruches sämtliche 19 Wagen des Zuges, was erst bemerkt wurde, als alle Wagen die schadhafte Stelle im Geleise passirt hatten. Letzteres wurde durch das Weiterfahren der entgleisten Wagen auf eine längere Strecke theilweise zerstört, im Uebrigen kamen keine Schäden vor. Die Wagen wurden bald nachher auf die Schienen gehoben, das Geleise in Stand gesetzt und dann der regelmäßige Betrieb noch am selbigen Tage wieder aufgenommen.

Odenkirchen, 15. Mai. Infolge eines Streites ist hier am Pfingstsonntage ein Mann in den Kopf geschossen worden und ist derselbe bereits an der erhaltenen Verletzung gestorben.

Schelsen, 14. Mai. Gestern Nachmittag 5 Uhr brach in den Oekonomie-Gebäulichkeiten des Herrn M. hier auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus. Mehrere Spritzen aus der Umgegend waren rasch zur Stelle, doch konnten dieselben nur wenig in Thätigkeit treten, weil Wasser spärlich vorhanden. Lobenswerth waren die hilffreichen Bemühungen der Mülforter Feuerwehr. Das Vieh wurde gerettet, doch die Borräthe in Scheune und Stallungen, u. A. 35 Mäster Weizen, sowie die Oekonomie-Gebäulichkeiten ein Raub der Flammen. Das Wohnhaus blieb verschont. Wie man hört, waren nur die Gebäulichkeiten verbrannt. (Glöbb. Volkstg.)

Neuß, 12. Mai. Diese Nacht ereignete sich in der benachbarten Gemeinde Niedermörder ein gräßlicher Unglücksfall, indem bei einem auf einem Gehöfte ausgebrochenen Brande ein 11jähriges Mädchen bei dem Einfürze eines Schülers in den Flammen seinen Tod fand. — Es liegt, der Köln. Vtg. zufolge, im Plane, an unserm Plage eine große Zuckerrabrik zu errichten, falls die Gewinnung der nöthigen Rüben aus hiesiger Gegend in sichere Aussicht gestellt werden kann, und

es wird deshalb über diesen hiersebst statthabenden

Oberhausen

Feiertags ist ein Bahnhöfs-Statistik stürzte nämlich genannte Alch alsbald eintrat, glückte, welcher Genid gebrochen

Stierkrad

der Nähe der Frau gefunden, Der Mund w jedenfalls um des Abends v

(Oderfelder A. Einläufe zu m von 2 Kindern und ihres Par beim Hülfserbe bracht worden.

dortigen Gegen Frauen verblü

Essen, 11

zur Errichtung Regierung soel die Eröffnung

Essen, 12

Fabrikarbeiter Strafe subdictio und sein 4 M

so daß dieselbe später die off man die Berle Raume halb Angenschwind Jahren Gefä

Werden,

junge Leute, n flug nach hie Rahn bei dem auf der Ruhr der jungen B Kronenberg b

bald nach der das Fahrzeug periment, das niger vertrau wird. Leider

Strafe: als t raden das g über in das als Leiche au Lande, an de Wasser.

Köln, 11

wurden die ständig und den Bataillon wurden siebe auf ca. 2000

— Die C

lang je 117 und zwar v 30. October Regimenten bezw. 30. K

August bis Fuß-Artiller bei Wesel, k Pionier-Bat bezw. 2. bis 6 Mann bei d

— Eine mehrfacher Monaten.

Essen

Reichstg. Saframenten berg. D. unbesetzt u Jahre 1877 ebenfalls v

Trier,

in Köln ein lebt schon i in die vier denn auch wir wollen aus der P der „Trier. traut ihre

Name als Sie mag h richt. Kur Ständesam geben. D hat die T

farth reist Karl Abbe haffet und Gefängniß

Gisbo

Westf. W eines Kind bittel und jähriges A Monate a Aufenthalt lich seinen

licher Unglücksfall
gebrochenen Brand
eines Söllers
gt, der Köln. Bytze
große Zuderfab
öthigen Rüben an
werden kann. un

Siborn, 9. Mai. Vor einigen Tagen wurde laut „Westf. Volksbl.“ ein Elternpaar durch die Unmenschlichkeit eines Kindermädchens in tiefe Trauer versetzt. Der in Sibüttel wohnhafte Anbauer B. mietete vor Kurzem ein jähriges Mädchen aus Wipshausen zur Wartung seines Monate alten Kindes. Dem Kindermädchen gefiel jedoch Aufenthalt in Sibütteln nicht; es verließ heimlich seinen Dienst, wurde aber von seinen Eltern wieder

dem freund der reiche Flaggenschmud der Stadt vor allem in
fremden Gaste gemacht hat, die in den begehrtesten W
ihre Freude über diesen Empfang kundgaben.

Die allgemeine Freude über das gute Gelingen des F
kam in schönster Weise bei der Reunion in den Rär
der Gesellschafts Constanzia zum Ausdruck. Herr Bir
meiner Wenders begrüßte die Theilnehmer des F
und hieß sie in unserer gastlichen Stadt herzlich willkommen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Das ordentliche Mitglied der Königl. Akademie
Wissenschaften zu Berlin Professor Dr. Leopold Kron-
um ordentlichen Professor der philosophischen Facultät
dortigen Universität, und
den Barrer und Professor am theologischen Semina-
Herborn Heinrich Maurer zum Delan im Bezirk Her-
Regierungsbezirk Wiesbaden, zu ernennen; sowie
die Wahl des Realgymnasial-Directors Dr. Oskar
zu Rülheim a. d. Ruhr zum Director des Gymnasium
Barmen zu bestätigen.

ine
in
erin
gab
zu
zu
20.
den

Handels-Nachrichten.

Köln, 16. Mai. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.)
Weizen per Mai fest, Juli matt, Nov. niedriger; hies. eff. M. 20.50—21.50 B., fremder 20.50—21.50 B., per Mai 20.65—60—70—65 bez., 20.70 B., 20.65 B., Juli 20.30 bez., 20.40 B., 20.35 B., Nov. 20.50 bez., 20.50 B., 20.40 B.
Roggen wenig verändert; hies. eff. M. 14.50—15.50 B., fremder 15.00—16.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Mai — bez., 15.00 B., 14.95 B., per Juli — bez., 15.35 B., 15.30 B., Nov. 15.75 bez., 15.80 B., 15.75 B.
Hafer ohne End per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B.
Rüböl gewogen; per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 36.00 B., per Mai — bez., 35.50 B., 35.30 B., Oct. 31.300—10 bez., 31.20 B., 31.10 B.
(Landmarkt.) Preise und Stimmung ohne Aenderung. Zufuhren knapp.
Udenach, 15. Mai. Der Markt war besahren mit 3000 Kg. Weizen, 8000 Kg. Roggen, 12 00 Kg. Gerste und 1000 Kg. Hafer per 50 Kg.: Weizen M. 10.50, Roggen 7.85, Gerste 6.35, Hafer 7.00. Kartoffeln, frühe M. 4.20, späte M. 3.60, rote M. 4.50.
Berlin, 16. Mai. Weizen per Mai M. 196.50 bez., Sept.-Oct. 195. — bez., Roggen per Mai M. 152.25 bez., Sept.-Oct. 152.75 bez., Hafer per Mai-Juni M. 133.50 bz., Juni-Juli 133.50 bz., Rüböl loco M. 68.80 bez., per Mai 68.80 bez., Sept.-Oct. 60. — bez., Spiritus loco M. 54.75 bez., Mai-Juni 54.80 bez., Aug.-Sept. 56.30 bez.
Stettin, 16. Mai. Weizen per Mai-Juni 194.00, Juni-Juli 194.50 M., Roggen per Mai-Juni 147.50, Juni-Juli 147.50 M.

Das Jahrgedächtniß für die Familie des Herrn Lehrers **Caspar Vellen** findet Freitag den 18. cr., Morgens 9 Uhr, in der Wilmertkirche Statt, wozu einladet die Familie.

Bekanntmachung.
Mit dem 2. Juni cr. läuft die Klassensteuer-Reclamationsfrist zu Ende, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.
Neuß, den 14. Mai 1883.
Der Bürgermeister: Wenders.

Bekanntmachung.
Die auf den 21. d. Mts. angekündigte Verpachtung der Jagd in der Gemeinde Freigheim-Austel findet am genannten Tage nicht statt und wird dieselbe ein neuer Termin demnächst bestimmt werden.
Nettesheim, den 11. Mai 1883.
Der Bürgermeister, Kaiser.

Mobilarverkauf zu Heerdt.

Montag den 21. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, lassen Herr Mathias Kronenberg und Kinder in ihrer Wohnung zu Heerdt auf Credit gegen Bürgschaft versteigern:
2 lange Karren, wovon eine mit breiten Rädern, 1 paar neue Karrenräder mit eiserner Achse, 1 frische melleige Kuh, 1 neue Wannenmühle, Zandseife, Drehschiff, eisernen Pflug, Egge, Walze, Mistgabeln, 4 vollständige Betten mit Bettwerk, 3 Kleiderschränke, 2 Kommoden, eine mit Aufsatz, Kinderbettstelle, 2 Glaschränke, 1 grobküchen-schrank, 3 Tische, wovon 1 Ausziehtisch, Stühle, Bänke, 2 Koch- und 1 Mantelofen, Spiegel, Bilder, Porzellan, Glasfächer, Küchengeräthe, 1 Drehschiff, Milch-kuppen, ca. 5000 Pfd. Stroh, 1000 Pfd. Heu, 6 Fühner, vor-räthigen Dünger u. — vollstän-diges Schmiedehandwerkszeug, als: 1 Vieh-Maschine, 1 Drehschiff, 1 Amboss, 2 Schraubstöcke, verschied. Schneid-kuppen u. c.
Neuß, R. Hinderlötte.

Mobilarverkauf zu Gohr am Broich.

Am Dienstag den 22. d. M., Vormittags 9 Uhr, lassen Frau Wittwe Johann Clemen und Kinder in ihrer Wohnung:
1 Pferd, 3 Kühe (2 tragende und 1 milchgebende), 5 Schweine, (2 fette und 3 Fälschweine), 2 Karren (1 lange mit 3 Rädern und 1 Schlaglarre mit breiten Rädern), 1 Pflug, 1 Egge, 1 Walze, 1 Wannenmühle, 1 Gersteflechte, sämmtliches Pferdegeschirr, 2 Schiebkarren, 2 Schollenwaage, 2 Glaschränke, 2 Kleiderschränke, 1 Milchschrank, 1 Küchenschrank, 2 Canapees, 4 Tische, 1 Dugend Stühle,

2 Wanduhren, 2 Bettstellen, mehrere Fruchtsäcke, sowie sämmtliche übrigen Haus- und Ackergeräthe, 1 Partie geschütteltes Bauholz, 1 Partie Bord, mehrere 100 Dachziegel, 1 Partie Stroh, 5 Krrn. Eichen (3 am Hause, 2 am Schleierhofsteden), 3 Krrn. Weiden, 6 Krrn. Eschen, öffentlich meistbietend versteigern.
Die Eigenthümer weisen die Stämme auf Verlangen an.
Dormagen. Pomp, Notar.

Ein Wohnhaus mit Stallung, Scheune, Hofraum und Garten, groß 1 Morgen 81 Ruthen im Dorfe Bülberich gelegen, ist aus freier Hand zu pachten oder zu kaufen. Eintritt Martini d. J. Näheres beim Eigenthümer H. Claßen zu Brühl.

Großes Ladenlokal mit entsprechenden Wohnräumen auf in Mischel No. 31 per 1. Juli zu vermieten. Näheres Erststraße 10.

Für Oekonomen!

Bis auf Weiteres bezahlen wir für reinen Winterweizen 20 M. 50 Pfg.
Guten Sommerweizen 20 M. 20 Pfg.
Weizenkleie sind wieder stets vorrätig und kosten jetzt 5 M. 25 Pfg.
Griebenbroich.
D. Ullhorn jr. & Cie.

Kaufprekrückstände
werden abgegeben zu 10 Pfg. pr. Ctr. Rückstände aus dem Schlammteich können unentgeltlich abgeholt werden.
Zuckerfabrik
Elsen bei Griebenbroich.

5 Morgen Scharlachsee gelegen an der Holzheimerstraße sind aus der Hand zu kaufen bei Franz Kallen.

Bohnenstangen u. Erbsenreiser zu haben bei Joh. Dahmen, Capellen.

Heute erhielten wir eine Auswahl schwertragende und frische melleige Kühe u. Kinder bester Qualität und laden Kaufliebhaber ergebenst ein.

Gebr. Winter,
Neuß, Niederwallstraße 15.

Ein gelber weiblicher Dachshund in der Richtung nach Büttgen entlaufen. Wiederbringer erh. Belohnung bei Schellens in Griebenbroich.

Bergmann's Zahnwolle
zum augenblicklichen Stillen jeden Zahnschmerzes empfehlen 4 Hülse 30 Pfg. von Sarenne & Cie., Krämerstr. 7.

Eine Wohnung von 4—5 Räumen per 1. Juni gesucht. Offerten unter K. 80 an die Exp. d. B. erbeten.

Rüböl per Mai-Juni 64. —, Sept.-Oct. 60.20 M. Spiritus loco 55.50, per Mai 55.30, Juni-Juli 55.30, Aug.-Sept. 56.50 M. Petroleum loco 8.00.

Breslau, 16. Mai. Spiritus per Mai M. 53.30, Aug.-Sept. 54.40, Sept.-Oct. 53.50. Weizen p. Mai M. 188. —, Roggen p. Mai M. 147.00, Mai-Juni M. 147.00, Sept.-Oct. 149.00. Rüböl per Mai M. 70.50, Mai-Juni 70. —, Sept.-Oct. M. 60. —.

Antwerpen, 16. Mai. Petroleum fest. Markt disp. frs. 18.75 bez., 18.75 B., per Juni — bez., 18.75 B., per Sept. 19.75 bez., 19.75 B., per Sept. Dec. — bez., 20.1/8 B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox 140. — frs. per 100 Kg. Amerik. Speck lang disp. frs. 180. —, short disp. 188. —. Amerik. Schweine-schultern frs. 107. —. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 dispon. frs. —. Woll-Umsatz 46 B. Kurz Köln 123.15.

Paris, 16. Mai. Mehl 9 Marken p. Mai 56.30, do. Juli-Aug. 57.25, do. Sept.-Dec. 59.50. Weizen p. Mai 26. —, Juli-Aug. 26.80, Sept.-Dec. 27.40. Roggen p. Mai 17. —, Juli-Aug. 18.25, Sept.-Dec. 19.25. Rüböl p. Mai 98.50, Juli-Aug. 81.50, Sept.-Dec. 76.75. Spiritus p. Mai 49.25, Juli-Aug. 50.50, Sept.-Dec. 51. —. Weisser Zucker Nr. 3 p. Mai-Aug. 60.25.

Gull, 15. Mai. Feinl loco 20 sh. 3 d., Brisk 20 sh. 9 d., Mai-Aug. 21 sh. 3 d., Sept.-Dec. 21 sh. 9 d. Cottonl loco 28 sh. 6—7 1/2 d. in Häffern vom Mittelmeer.

Liverpool, 16. Mai. Baumwolle fest. Umsatz 15000 B., Zufuhr 80,000 B.
London, 15. Mai. Schwimmende Weizenladungen, angekommen 15, zum Verkauf angeboten 7 Cargos.
New-York, 15. Mai. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 1/2, Wechsel p. London (Gold) 4.83, 5proc. bund. Anleihe 103 1/2, Erie-Eisenbahn 35 3/4, Baumwolle in New-York 11 1/4, do. in New-Orleans 10 1/4, Petrol.

in New-York 7 3/4, do. in Philadelphia 7 3/4, Mehl 4.25, Nothm Winterweizen 1.24 1/2, Mais (old mixed) 65, Sav.-Zuder 7 1/2, Kaffee Rio goob fair 9 1/2, Schmalz (Wilcox) 11 1/2, Speck 11 1/2, Getreide Fracht 3, Baumwoll-Zufuhr 8000, Ausfuhr n. Großbrit. 3,000 do. n. dem Continent 2,000 B.

Viehmärkte.

Berlin, 15. Mai. Auftrieb: 4303 Rinder, 6202 Schweine, 1431 Kälber und 16845 Hammel. Preise: Rinder, 1ma 58—62 Bda 49—52, 2da 44—45 M. per 50 Kg. Schlachtgewicht. Schweine, 1ma 50—52, 2da 48—49, 3da 45—46 M. per 50 Kg. Schlachtgewicht. Kälber, 1ma 46—54, 2da 35—44, 3da — Pfg. per 1/2 Kg. Schlachtgew. Hammel, 1ma 47—52, 2da 40—44, 3da — Pfg. per 1/2 Kg. Schlachtgew.

Paris, 15. Mai. Aufgetrieben waren: 2454 Ochsen, 759 Kühe, 159 Stiere, 1262 Kälber, 21107 Hammel, 2698 Schweine. Verkauf wurden: 2070 Ochsen, 580 Kühe, 141 Stiere, 1068 Kälber, 1982 Hammel, 2456 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1.32—1.90, Kühe 1.10—1.72, Stiere 1.20—1.64, Kälber 1.50—2.40, Hammel 1.50—2.40, Schweine 1.26—1.46.

London, 15. Mai. An den Markt gebracht waren: 2100 Stille Hornvieh, 5000 Schafe, 100 Kälber. — Schweine. Bezahlt wurden: per Stone von 8 Pfd.: für Hornvieh 4 sh. 4 d. bis 5 sh. 9 d., Schafe 5 sh. 4 d. bis 6 sh. 6 d., Kälber 4 sh. 9 d. bis 6 sh. 4 d., Schweine 4 sh. 4 d. bis 5 sh. — d.

Sommer-Theater.

Vorläufige Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Neuß und Umgegend, habe ich die Ehre hiermit anzuzeigen, daß ich im Laufe dieses Monats in der Tonhalle einen Circus

theatralischer Vorstellungen

eröffnen werde. Da von meiner Seite Alles geboten, um billigen Anforderungen zu genügen, resp. die besten Novitäten an Genre der Posse, des Schaus- und Lustspiels zur Aufführung gelangen werden, hoffe ich mit Gewißheit, mir das Wohlwollen des geehrten Publikums wie vor 5 Jahren dauernd zu erwerben und erlaube mir mein Unternehmen der Gunst desselben bestens zu empfehlen.

Friedr. Genesis,
(früher) Erdrath.

Baron Liebig's Malto-Leguminose-Mehl, Chokolade, Chokolade-Pulver und Cacao.

Alleinige Fabrikanten: **Starker & Pobuda**, k. Hofl. Stuttgart. Beste blutbildende und leichtverdauliche Nahrungsmittel für Kinder und Erwachsene von vielen medicinischen Autoritäten warm empfohlen. — **Niederlage in Neuss bei Eugen Moubis** in Firma W. J. Cremer Nachfolger.

Feuerversicherungs-Gesellschaft. Rheinland

Grundkapital 9 Millionen Mark.
Die Versicherten erhalten bei festen Prämienföhen ohne Nachschußverbindlichkeit Anrecht auf einen Theil des Geschäftsgewinnes, dessen Berechnungsweise völlig die beiden Zwecke erreicht:
a. vor dem Nachtheile zu hoher Prämie zu schützen
b. der Gesellschaft und ihren Organen jedes Interesse an unbilliger Schadenersatzung zu benehmen.
Zur Vermittelung von Versicherungen und zu näherer Auskunft sind bereit die Agenten:

Kreis Neuß:
Joh. Bayer, Postverwalter, Büttgen. Frz. Kibitz, Holzheim.
H. Jerken, Eintrieden. A. Pfeiffer, Küster, Kriellen.
Jac. Rischrath, Boms. Anton Blofer, Niedercassel.
Joh. Treppels, Dormagen. Peter Esser, Küster, Niebenheim.
Wilhelm Schneider, Gohr. Paul Wienen, Bülberich.
Hubert Sings in Kaarst. Lamb. Nig in Uedesheim.
C. Bongartz in Grimlinghausen.
Kreis Griebenbroich:
Wilh. Breuer, Griebenbroich. Fr. Neuß, Jüchen.
J. Flüggen-Meuland, Garzweiler. Det. Hamacher, Capellen.
Carl Schmitz, Hemmerden. S. Gummersbach, Aldenhoven.
S. Ant. Cremer, Elfen. Zerr. Maachen, Odenrath.
Wich. Wehres, Ginstorf. Gottfr. Rindens, Widrath.

Kreis Bergheim:
S. Spidernagel, Bedburg. Emil Broich, Königshoven.
Jac. Fischer, Kerp. Peter Graß, Buir.
Peter Granderath, Büß. Carl Jervig, Thorr.
Frz. Rappert, Elsdorf.

Kreis Erefeld:
Wilh. Schündelen, Osterath. Josef Adams, Wülth.
Landkreis Köln:
Jos. Göbel in Esch bei Dongerich.
für Vorrägen und Umgegend Joh. Moers in Langel.
Die Agenturgeschäfte für Neuß werden von unserm Bureau Erststraße und Hammthorwall aus besorgt.

Theater-Garderoben.

Kostüme jeden Zeitalters empfiehlt leichweise
Conr. Janßen, Theater-Garderobe, M. Glabbach.
Prospecte gratis und franco.

Für ein Mühlengeflücht, Loh- u. Handelsmühle, verbunden mit Sägewerk wird jetzt oder später ein Leister gesucht. Derselbe mußte gelehrt Alters, katholisch, solide, praktisch und kaufmännisch gebildet sein. Off. m. abscriftl. Zeugnissen und Lebenslauf beliebe man zu senden an die Expedition des „Westf. Merkur“ Münster i. W. unter H. J. Nr. 19.

Ein Maschinist, gelernter Maschinenschlosser, welcher auch die Fei-zerische befehligt hat, sucht Stellung. R. Popp in Hochfeld, Banheimerstr. 245.

Ein der Schule entlassener ordentlicher Junge wird für leichte Arbeit gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein ord. Väterlehrer gesucht. W. J. d. Exp.

Geübte Cravatten-Mäherinnen
erhalten dauernde Beschäftigung bei Gebr. Schumacher.

Gesucht für sofort in einem kleinen Haushalt ein älteres, selbstständiges Mädchen, welches schon in herrschaftlichen Häusern gewohnt hat; die feinere Küche versteht, und in allen Hausarbeiten gründlich erfahren ist. W. J. d. Exp.

Ein Mädchen für Küche u. Hausarbeit sofort gesucht. Niederstr. 41.

Alleinverkauf

der Toilette-Abfallseife p. Pfd. 60 Pf. Glycerin 70 „ (von Bergmann & Cie. in Frankfurt a. M.)
in bekannter vorzüglicher Qualität bei von Sarenne & Cie., vorm. Jac. Breuer, in Neuß, Krämerstraße 7.

Asphalt-Dachpappen

besten Qualität in 5 Stärken; flüss. Mineral-Asphalt, stabilpräp. und Asphalt-Wasch, vorzüglich zum Conserviren der Pappdächer, Folienplatten in 3 Größen. Ferner rohe und präp. Theeröl, sowie Maschinöl aller Art, garantirt säure- und harzfrei.

Vaselinöl u. konsistente Vaselinefette fabricirt und empfiehlt die Fabrik für techn.-chemische Artikel von J. Greben & Krebber in Oberhausen a. d. Ruhr. Niederlage in Neuß bei Friedr. Wilh. Cremer.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Von Neuß:	Von Düsseldorf:
Morgens 6.30	Morgens 7.15
" 8.5	" 9.30
" 10.45	" 11.30
Nachm. 12.45	Nachm. 1.30
" 2.20	" 3.10
" 4.20	" 5.10
" 6.20	" 7.10
" 8.20	" 9.10

A. Desser, Capitain.